



Erkheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann, Ferndruckerei nach Berlin und Weidau, Anstalt Nr. 289.

Insertionspreis für die fünfgepalteene Corvus-Seite oder deren Raum 12 Wg.

Reclamen vor dem Tageslaender die drei-gepalteene Seite oder deren Raum 30 Wg.

Nr. 41

Mittwoch, den 18. Februar 1891.

92. Jahrgang.

Moderne Staatsromane.

II.

Wenn der Rückblick vom Jahre 2000 als der Roman des Sozialismus bezeichnet werden kann, so kann man das soziale Zukunftsbild Herzka's den Roman des Individualismus nennen. Freilich würde Herzka der Erste sein, der sich dagegen irrtümlich, sein Buch in die Reihe der Staatsromane aufgenommen zu sehen. Ihm ist es mit seinen Vorschlägen heiliger Ernst. Er ist von ihrer Durchführbarkeit und Notwendigkeit tief durchdrungen und schmeichelt sich, auch dem Leser diese Ueberzeugung beigebracht zu haben. Daß der tüchtige Wiener Nationalökonom in wissenschaftlicher Beziehung nur Durchschnitts bilet und daß sein Wert dadurch hoch über dem Niveau eines Bellamy liegt, braucht kaum hervorgehoben zu werden. Auch die Darstellung ist eine geschickte, wenn gleich das Herzka'sche Buch sich nicht so leicht und glatt liest, wie der Roman Bellamy's. Der Ausgangspunkt Herzka's ist ein sozialistischer. Jedes Lohnverhältnis ist eine Form der Knechtschaft, indem dem Arbeiter sein eigentlicher Arbeitsertrag vorenthalten wird. Doch ist Herzka objectiv genug, zuzugeben, daß diese Knechtschaft notwendig gewesen ist, um die Arbeitsteilung und damit die Kultur zu erzeugen. Für die Gegenwart aber mit ihren Reichthümern an Kapital und ihrer entwickelten Technik wird die Knechtschaft zu einem Fluche. Dadurch, daß man den größten Theil der Bevölkerung künstlich in Dürftigkeit erhält, während auf der anderen Seite mittels der neu erparnten Kapitalen immer neue Verbrauchsgüter auf den Markt geworfen werden, für die keine gesteigerte Nachfrage vorhanden ist, kommt man zu einem fortwährenden Mißverhältnis zwischen Production und Konsumtion, das Handelskrisen und Massenelend unbeschäftigter Arbeiter im Gefolge hat. Wie anders wäre dies, wenn mit der gesteigerten Productivität der Arbeit auch eine Steigerung ihres Ertrages Hand in Hand ginge! Manchem wird hierbei der Anhang an Robbertus entgegen können, wie denn überhaupt der der sozialistischen Literatur Kundige seinen durchaus neuen Gedanken bei Herzka finden wird, wenn auch bei ihm das Alte konsequenter durchdacht und zu einem neuen Gesammtbilde vereinigt ist.

Ist die Kritik, die Herzka an der heutigen Wirtschaftsordnung übt, im Wesentlichen die des wissenschaftlichen Sozialismus, so läßt sich von der Lösung, die er bietet, nicht dasselbe behaupten. Für ihn steht es fest, daß die sozialistische Organisation der Wirtschaft von Staatswegen eine Utopie ist. Jede Verbesserung unseres Wirtschaftssystems muß davon ausgehen, daß die neue Ordnung alle Vorzüge des Individualismus zu erhalten und weiter auszubilden berufen ist. Um dieser Anforderung gerecht zu werden und doch den Arbeiter von der Knechtschaft des Kapitals frei zu machen, schlägt Herzka eine Lösung vor, die in mancher Beziehung an den Gedanken Herzka's erinnert. Es kann dies um so weniger auffallen, als Herzka gleich Herzka nur in der Kritik Sozialist, in seinen eigenen Vorschlägen aber Individualist ist. Die Erlösung aus dem Joche der Unfreiheit soll nach Herzka dadurch herbeigeführt werden, daß die Produktionsfaktoren Boden und Kapital Allen, die arbeiten wollen, unentgeltlich zugänglich werden. Der Staat stellt durch Vermittlung einer Bank die gewöhnlichen Kapitalien zinslos zur Verfügung, allerdings gegen die Verpflichtung allmählicher Rückzahlung. Es heißt das mit anderen Worten Abschaffung des Kapitalzinses, denn wenn auch das Zinsnehmen nicht ausdrücklich verboten ist, so wird sich doch Niemand zur Zahlung eines Zinses verstehen, wenn er die Nutzung des Kapitals unentgeltlich haben kann. Da der Großbetrieb überwiegende Vorteile gegenüber dem Kleinbetrieb bietet, so wird sich die Arbeit meistens in Affoziationen vollziehen, deren Verfassung durch besondere Statut geregelt wird. Doch unterscheiden sich diese Vereinigungen von den Naturverhältnissen Louis Blanc's oder von den Genossenschaften Schulze-Delitzsch's wesentlich dadurch, daß sie Jeden, der sich zur Arbeit meldet, aufnehmen müssen. Es ist das die logische Konsequenz der Auffassung, daß Jeder ein gleiches Recht auf die Benutzung der vorhandenen Produktionsfaktoren hat. Das schlechte nicht aus, daß diejenigen Arbeiter, welche eine bestimmte Menge von Jahren derselben Affoziation treu bleiben, ein kleines Präsumum bei der Verteilung des Arbeitsertrages erhalten. Der Regulator der gesamten Volkswirtschaft ist die unbedingte Öffentlichkeit der geschäftlichen Vorgänge. Alle Unternehmungen sind gezwungen, wahrheitsgetreue Angaben über ihre gesamten Produktions-, Abzug- und Gewinnverhältnisse zu machen. Diese Angaben werden zu einer regelmäßigen

Statistik verarbeitet, aus der für Jeden ersichtlich ist, für welche Produktionen Bedürfnis vorhanden ist und wie hoch sie rentiren. Danach wird sich auch der Ab- und Zufluß von und nach den einzelnen Beschäftigungen regeln, ein Reizmittel, das jedenfalls ein wirtschaftlicheres und wirksameres ist, als die Bellamy'sche Verteilung der Arbeitszeit. Auch die Landwirtschaft wird in Affoziationen betrieben. Daß nicht allen Vereinigungen gleich guter und fruchtbarer Boden zur Verfügung gestellt werden kann, macht für den schlechtesten Arbeitsertrag nichts aus, da dem ergebigeren Boden eine größere Anzahl von Arbeitern zufließt, als dem unergebigeren, wodurch die Rente des ersteren verhältnismäßig herabgemindert wird. Von dieser Wirtschaftsorganisation erhofft Herzka einen ungeheuren Anstieg der Volkswirtschaft und der Technik. Da die Höhe des Arbeitsertrages mit der Productivität der Arbeit Schritt hält, wird man die letztere mit allen Kräften zu steigern suchen. Im Freiland ist jede Maschine productiv, welche Menschenkraft erspart, während in unserer jetzigen Wirtschaft die Rentabilität der Maschine abhängig ist von dem Verhältnisse ihrer Erzeugungs- und Betriebskosten zu der Höhe der Löhne für die Menschenkraft, welche sie in Zukunft ersparen soll. Das Einkommen des Einzelnen ist demgemäß so groß, daß es bequem einen Steuerabzug von über 30 Prozent ertragen kann. Aus dem Steuerertrage werden neben den Ausgaben, die für jedes Gemeinwesen notwendig sind, auch die reichlichen Pensionen der Arbeitsunfähigen, sowie der Kinder und Frauen bestritten. Den höheren weilt Herzka eine andere Stellung an als Bellamy. Sie haben mit der Produktion nichts zu thun, sondern leben nur der Familie, der Pflege der guten Sitte und der Verbesserung des Lebens. Diese Leistungen sind genügend, um für sie einen Anspruch auf Staatsrente zu begründen. Daß Herzka von seiner Wirtschaftsorganisation, die Jedem ein reichliches Auskommen gestattet, gleich Bellamy, eine ungeahnte Steigerung der Bildung und Sittlichkeit sowie das Verschwinden des Verbrechens erwartet, ist selbstverständlich. Die Staatsgewalt braucht demgemäß nicht so stark organisiert zu sein als in den alten Kulturländern, da Polizei, Justiz und Militär als Verwaltungszweige fortfallen. Auch hier wird die Erinnerung an Proudhon wachgerufen, der von der Durchführung der wirtschaftlichen Gerechtigkeit die Entschärfung des Staates, die Anarchie in diesem Sinne, erhoffte. Bei der Frage nach den niedrigen Beschäftigungen verliert sich Herzka in die Details einer Zukunftsutopie, so daß diese Parteien als die schwächsten seines Buches bezeichnet werden müssen. Die Darlegung seiner leitenden Prinzipien hat der Verfasser in die Form einer Kolonialisationsgeschichte gekleidet. Ein internationaler Verein, dem die entsprechenden Mittel und die genügende Zahl von Mitgliedern zur Verfügung stehen, okkupirt in Mittelamerika ein herrenloses aber fruchtbares Gebiet, um baldesit seine reformatorischen Grundzüge zu verwirklichen. Nach wenigen Dezennien erblüht das neue Gemeinwesen zu dem reichsten und mächtigsten der Welt und erlebt den Triumph, daß seine Einrichtungen von allen Kulturländern als überlegen anerkannt und angenommen werden.

Bei der Würdigung der Herzka'schen Vorschläge ist es allerdings richtig, mit einer Kritik seiner Kritik zu beginnen. Es ist doch zum Mindesten eine starke Uebertriebung, wenn jedes Dienst- und Lohnverhältnis als gleichbedeutend mit Ausbeutung und Knechtschaft hingestellt wird. Man kann dagegen darauf hinweisen, daß auch in Freiland die Beamten des Staates in einem Dienst- und Lohnverhältnis stehen. Ob der Lohn ein Fixer ist oder ob er sich nach dem durchschnittlichen Ertrage eines Arbeitstages richtet, ist ja ziemlich nebensächlich. Auch die Abhängigkeit des Arbeiters hinsichtlich der übrigen Arbeitsbedingungen ist in Freiland nicht viel geringer als heutzutage. Wenn gegenwärtig der Arbeitgeber darüber die Entscheidung hat, so ruht dieselbe in Freiland in den Händen der Majorität der Genossen. Ob man aber die „Knechtung“ durch einen absoluten Herrscher oder durch die demokratische Masse vorzieht, ist schließlich Geschmacksache. Wie in der Politik, so wird es auch in der Wirtschaft nicht wenige geben, denen das aristokratische Prinzip lieber ist als das demokratische, wenn es nun einmal ohne „Knechtung“ nicht abgeht. Daß das Mißverhältnis zwischen der Productivität der Arbeit und ihrem Ertrage viel zu den wirtschaftlichen Krisen beiträgt, geben wir Robbertus und Herzka gern zu. Doch läßt sich dieser Uebelstand auch unter der Herrschaft des heutigen Wirtschaftssystems beseitigen, wenn erhebliche Sozialleistungen eintreten, die sich auf Kosten des Kapitalzinses und des Unternehmergewinnes vollziehen. Deshalb sollte man auch die Lohnkämpfe der Gegenwart nicht allzu pessimistisch betrachten und den Arbeiter, der höheren Lohn fordert, nicht, wie Brentano treffend sagte, als einen Rebellen ansehen.

Sollte der Lohnkampf, der jetzt gewissermaßen in Permanenz erklärt ist, damit endigen, daß der Anreiz der Arbeit auf Kosten des Kapitals und des Unternehmertums ein größerer wird, so würde dadurch nicht nur die arbeitende Klasse, sondern auch die Volkswirtschaft wesentlich gewinnen. Ein anderer Grund wirtschaftlicher Krisen ist die falsche Schätzung des Bedarfs, die in der heutigen Wirtschaft von tausend kleinen Produktionszentren aus vorgenommen wird und die deshalb häufig zu einem starken Mißverhältnis zwischen Production und Konsumtion führt. Der Sozialismus glaubt dieses Mißverhältnis durch eine Regelung der Produktion von oben her radikal zu beseitigen, Herzka hält die Öffentlichkeit aller geschäftlichen Vorgänge für ausreichend. Die Erfahrung spricht nicht gerade für ihn. Wenn wir zwar von der rücksichtslosen Offenheit des Geschäftslebens, die Herzka verlangt, noch sehr weit entfernt sind, so fehlt es doch auch heute gerade in den großen leitenden Industrien nicht an einer Kenntnis einzelner Momente, wie Kosten der Rohprodukte, Größe der Produktion, Absatzpreise u. s. w. Die Staatsregierungen haben der Verbesserung der Handelsstatistik große Aufmerksamkeit geschenkt und ihre Vervollständigung kann nicht bezweifelt werden. Doch scheint es, daß alle diese Bemühungen auf den Gang der Produktion ziemlich einflußreich geblieben sind. Es liegt in der Natur der individualistischen Wirtschaft, die ja auch Herzka behält, daß jeder einzelne Produzent sich seinen Konkurrenten persönlich überlegen glaubt und sich der Hoffnung hingibt, trotz ungünstiger Konjunktur für sein Produkt lohngewinnende Absatz- und gute Preise zu erzielen. Ist aber die Öffentlichkeit kein ausreichender und zuverlässiger Regulator der Produktion, dann ist es doch eine bedenkliche Sache, dem Staate zuzumuthen, Jedem, der darum nachsucht, Kapital zur Verfügung zu stellen. Das geschäftliche Risiko wird dadurch dem Produzenten abgenommen und dem Staate zugewälzt, oder mit anderen Worten, die Steuerzahler müssen aus ihrer Tasche für die Verluste aufkommen, die Andere durch Unwirtschaftlichkeit verschuldet haben. Andererseits liegt eine große Härte darin, doch die eigene Tätigkeit ohne Weiteres mit Anderen theilen soll. Eine Affoziation, die ihr Unternehmen durch die Antizipation und Eingebung ihrer Genossen zur Blüthe gebracht hat, muß es sich unangelegentlich gefallen lassen, neue Mitarbeiter aufzunehmen, deren Arbeitskraft sie vielleicht gar nicht bedarf und die nur den Ertrag der Arbeit herabdrücken helfen. Ob das der menschlichen Natur erträglich erscheint, mag dahin gestellt bleiben. Jedenfalls ist damit das Prinzip des Individualismus völlig durchbrochen. Man wird dabei sogar noch weniger an den Sozialismus als vielmehr an den Kommunismus erinnert.

Wenn wir somit den freilandischen Einrichtungen mit einer gewissen Skepsis gegenübersehen, so wissen wir sehr wohl, daß wir uns dadurch der Gefahr aussetzen, von Herzka zu den Gedankenlosen und Trägern geworden zu werden, die „amoch die einzigen Stützen der bestehenden wirtschaftlichen und sozialen Ordnung sind“. Dennoch wäre dieser Vorwurf gegenüber dem Verfasser dieser Zeilen ungerecht. Er ist nicht der Ansicht, daß Alles ewig so bleiben werde, wie bisher, sondern er betont sich zu dem selbstverständlichen Satz, daß auch die gegenwärtige Wirtschaft nur eine Phase in der Entwicklung der menschlichen Gesellschaft darstellt. Aber er verlangt, daß eine neue Rechts- und Wirtschaftsordnung, die den Völkern aufgezwungen werden soll, nicht am grünen Tische ausgefittelt werde, sondern ihre Erplienberechtigung durch die Macht der Thatfachen beweise.

Er ist deshalb kein Gegner, sondern ein Freund des sozialen Experiments. Aus diesem Grunde wünschen wir nicht etwa als advocatus diaboli, sondern als Anhänger der Sozialreform, daß Herzka's Wunsch, die thätigsten Männer zu finden, die ihm bei der Durchführung seines Zukunftsbildes behilflich sind, bald in Erfüllung gehen möge. Wir theilen in diesem Punkte völlig die Ansicht John Stuart Mill's, dessen Worte zum Schluß hier Platz finden mögen. „Gegenüber diesen und anderen Arten des Sozialismus ist es ein berechtigter Wunsch und Anspruch, daß Gelegenheit zu Versuchen gegeben werde. Sie alle sind eines Versuches fähig, wenn sie in bescheidenem Maßstabe und auf die alleinige persönliche und wirtschaftliche Gefahr derjenigen ausgeführt werden, welche den Versuch anstellen. Es ist Sache der Erfahrung, zu entscheiden, in wie weit dieses oder jenes der möglichen auf Gemeinvermögen basirten Systeme geeignet ist, diejenige Organisation der Arbeit zu erzeugen, welche sich auf Privateigentum an Boden und Kapital gründet.“

Halle a. S.

Prof. Dr. R. Friedberg.

Mitglied des Hauses der Abgeordneten.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung vom 16. Februar.

Von Minister Dr. v. Miquel.

Das Haus legt die zweite Beratung des Einkommensteuer-Gesetzes vor bei 9.

Die von den Abg. v. d. Hoff (freil.) und v. d. Hoff (Dr.) gebrachten Anträge auf Ersetzung einer neuen Art 7 werden zurückgewiesen, dafür stellen sie den Antrag, daß die Versicherungsbeiträge für Unfall- und Lebensversicherung in Höhe bis zu 600 M. abzugsfähig sind.

Abg. Dr. Enneccerus (nl.) befürwortet den Antrag und wünscht, daß auch die Regierung sich mit demselben einverstanden erkläre.

Dr. Miquel: Die Staatsregierung verkennt nicht, daß bei Abzug der Prämienzahlung für Lebensversicherungen erhebliche Befreiungen der Steuer stattfinden können.

Dr. Miquel: Die Staatsregierung verkennt nicht, daß bei Abzug der Prämienzahlung für Lebensversicherungen erhebliche Befreiungen der Steuer stattfinden können.

Dr. Miquel: Die Staatsregierung verkennt nicht, daß bei Abzug der Prämienzahlung für Lebensversicherungen erhebliche Befreiungen der Steuer stattfinden können.

Dr. Miquel: Die Staatsregierung verkennt nicht, daß bei Abzug der Prämienzahlung für Lebensversicherungen erhebliche Befreiungen der Steuer stattfinden können.

Dr. Miquel: Die Staatsregierung verkennt nicht, daß bei Abzug der Prämienzahlung für Lebensversicherungen erhebliche Befreiungen der Steuer stattfinden können.

Dr. Miquel: Die Staatsregierung verkennt nicht, daß bei Abzug der Prämienzahlung für Lebensversicherungen erhebliche Befreiungen der Steuer stattfinden können.

Dr. Miquel: Die Staatsregierung verkennt nicht, daß bei Abzug der Prämienzahlung für Lebensversicherungen erhebliche Befreiungen der Steuer stattfinden können.

Dr. Miquel: Die Staatsregierung verkennt nicht, daß bei Abzug der Prämienzahlung für Lebensversicherungen erhebliche Befreiungen der Steuer stattfinden können.

Dr. Miquel: Die Staatsregierung verkennt nicht, daß bei Abzug der Prämienzahlung für Lebensversicherungen erhebliche Befreiungen der Steuer stattfinden können.

Dr. Miquel: Die Staatsregierung verkennt nicht, daß bei Abzug der Prämienzahlung für Lebensversicherungen erhebliche Befreiungen der Steuer stattfinden können.

Dr. Miquel: Die Staatsregierung verkennt nicht, daß bei Abzug der Prämienzahlung für Lebensversicherungen erhebliche Befreiungen der Steuer stattfinden können.

(Anstaltsverwaltung), ob die Verwendungen zu Aufzuchtungen abzugsfähig seien.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

a. Einkommen aus Kapitalvermögen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Minister Dr. Miquel, daß in dem angetragenen Falle jedenfalls eine Kapitalanlage vorhanden sei, insofern die Aufzucht der Tiere, später aus der Holzsaubere Gewinn zu ziehen.

Ironie des Schicksals.

Roman von Fedor, von Soboleff.

(Nachdruck verboten)

Mit Interesse und einem seltsamen Gemisch von Schen und Wehmut betrachtete ich das Bild jener Verstorbenen und Bergessen, der einst die erste Liebe meines Vaters gehört hatte.

Endlich zog die Suchende unter einem Haufen alter Briefe ein kleines rundes Porträt in Elfenbeinrahmen hervor.

„Da ist er,“ sagte die Fürstin mit Aufsatzen und reichte mir das Bild. Kennen Sie ihn wieder —?“

blühende Seidenbandeau hervor, und zwischen altersgrauen und gelb gewordenen Wollentarten konnte mein Auge eine ganze Fülle getrockneter Blumen und abgerissener Vorblätter entdecken, an denen hier und da mittels Strohadeln kleine Briefe befestigt waren, auf welche eine Damenhand ein flüchtiges Wort und ein Datum getrieben hatte.

„Da ist er,“ sagte die Fürstin mit Aufsatzen und reichte mir das Bild. Kennen Sie ihn wieder —?“

„Da ist er,“ sagte die Fürstin mit Aufsatzen und reichte mir das Bild. Kennen Sie ihn wieder —?“

„Da ist er,“ sagte die Fürstin mit Aufsatzen und reichte mir das Bild. Kennen Sie ihn wieder —?“

empor, und birgt sie auch Viehes und Theures. Ich rette mich gern aus dem Bann der Vergangenheit in die lebendige Gegenwart. . . Noch eine Cigarette, Herr Werner —?“

„Ich zog es vor, auf die späte Stunde hinzuweisen und um die Erlaubnis zu bitten, mich zurückziehen zu dürfen. Mit einem freundlichen Worte entließ mich die Fürstin.

„Gern hätte ich, auf mein Zimmer zurückgelehrt, die Nachtruhe gesucht, denn ich war selten erschöpft und müde. Aber die aufgeregten Gedanken ließen mich nicht zum Schlummer kommen, und so trat ich denn noch einmal auf dem Balkon hinaus und ließ mich dallüst auf eine halbe Stunde nieder.

„Ich würde es Ihnen gern schenken, lieber Werner,“ sagte sie dabei, mit dem Kermel ihres Schlarocks — sie gab sich leicht sehr ungenüt — einige Staubkörner von der Glasplatte des Bildes streifend, — aber es ist das einzige Andenken, welches ich von Ihnen guten Vater in Händen habe. Und ich habe ihn ein Jahr lieb gehabt — er war ein braver Mann — ein braver Mann!“

Amtliche Bekanntmachungen.

Am 12. dieses Monats Abends ist aus einem Geschäft Leipzigerstraße 69 ein Stück weißes Hemdentuch — Douglas — im Werthe von 50 Mark gestohlen.

Etwas diefen Diebstahl betreffende Mittheilungen sind im Criminal-Commissariat, Zimmer 23, zu machen. Vor Ankauf des gestohlenen Hemdentuches wird gewarnt.

Halle o/S., den 14. Februar 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Auf Grund der §§ 26, 27 und 29 des Statuts für die landwirthschaftliche Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen, vom 19. Dezember 1887 und 22. Januar 1888, wird hiermit Folgendes zur Kenntniß der Mitglieder und bezw. Organe der Genossenschaft gebracht: Die Genossenschaftsmitglieder haben binnen zwei Wochen bei dem Kreis-Ausschusse bezw. durch Vermittelung des Vertrauensmannes schriftlich anzumelden:

1. solche Betriebsänderungen, welche für die Zugehörigkeit der Betriebe zur Berufs-Genossenschaft überhaupt von Bedeutung sind, sowie jeder Wechsel in der Person der Betriebsunternehmer und Betriebs-einstellungen;

2. alle Veränderungen in der Belamntgröße der in einem Betriebe hirtwirthschafteten Flächen, sowie in der Größe der zum Betriebe gehörigen in derselben Culturart bewirthschafteten Flächen.

Als besondere Culturarten gelten die Bewirthschaftungsweisen als:

a) Acker, Garten, Wiese, Hutung, Umland, (diese gelten als eine Culturart),

b) Wald

c) Wasserläufe und

d) sonstige Bewirthschaftungsarten;

3. alle Veränderungen in der Höhe des bei der Unfallversicherung in Ansatz gebrachten Grundsteuerbetrages, insbesondere in Folge von Anwerb von Grundstücken durch Kauf, Tausch, Schenkung, Erbgang, Veräußerung von Grundstücken durch Verkauf u. dergleichen, anderweitiger Veranlagung von Grundstücken zur Grundsteuer, Neuveranlagung bisher grundsteuerfreier bezw. nur ideell veranlagter Grundstücke (§ 24 Abiag 2/3 des Genossenschaftsstatuts) zur Grundsteuer.

Befreiung bisher grundsteuerpflichtiger, demnächst ideell zu veranlagender Grundstücke von der Grundsteuer;

3. folgende Veränderungen in der Art des Betriebes:

a) die Benutzung von Wirtschaftstherden in solchen Wirtschaften, in welchen bisher keine Pferde verwendet wurden,

b) die nicht nur vorübergehende Aufgabe der Benutzung aller Wirtschaftspferde in einer Wirtschaft, welche bisher Pferde verwendet hat,

c) die Anwenbung von durch Zugthiere bewegten Mähmaschinen für Getreide und Gras, von Dampf- und Göpel-Drechselmaschinen, von Dampf- und Göpel Häckelmaschinen, wo solche bisher nicht benutzt wurden, sowie

d) die — nicht nur vorübergehende — Aufgabe der Benutzung der vorerwähnten Maschinen in Wirtschaften, in welchen sie bisher benutzt wurden.

Die Unterlassung der Anmelbung dieser Betriebsänderungen sowie die verspätete Anmelbung der letzteren unterliegt der in § 124 des Reichsgesetzes vom 5. Mai 1886 vorgelegten Ordnungsstrafe.

Merseburg, 29. Januar 1891.

Der Landes Director.

gez. Graf von Wisinger obo.

Die vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an die Stelle des Kreis-Ausschusses für den Bezirk des hiesigen Stadtkreises die unterzeichnete Behörde tritt, die vorgeschriebenen Anmeldungen daher, soweit solche nicht durch Vermittelung des Vertrauensmannes stattfinden, bei dieser zu bewirken sind.

Gleichzeitig wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß als Vertrauensmann für den hiesigen Sectionsbezirk der königliche Ober-Intendant **Hülse** in Reibeburg und als dessen Stellvertreter wie bisher der Kauf- und Handelsgärtner **Otto Schröder**, Jägerplatz 14 hieselbst, bestellt worden ist.

Halle a. S., den 12. Februar 1891.

Der Stadtanschnß des Stadtkreises Halle a. S.

gez. Schmidt

Kölner Dombau-Lotterie.

Ziehung am 23. Februar 1891.
Hauptgewinn 75,000 Mk.
Loose à 4 Mk.
 sind in der Expedition dieses Blattes zu haben.

Zur Confirmation

empfehlte zu billigen Preisen:
**Handschuhe, Cravatten, Hosenträger,
 leinene Kragen, Manschetten,
 Taschentücher, Gummiwäsche, Parfüms.**
W. Ricks,
 Gr. Ulrichstrasse 34, Ecke der alten Promenade.

Verein für Massenverbreitung guter Schriften.

Zweig-Verein Halle.

Freitag, d. 20. Februar, Abends 8 Uhr, in der Talpe:
 Vortrag des Generalsekretärs Herrn Dr. Seidl:
Die Hintertreppenliteratur u. ihre Bekämpfung.
 Wir bitten Alle, die für den vorliegenden Gegenstand Interesse haben, um ihr Erscheinen.
Der Vorstand.
 J. A. Kohlshütter.

Conservativer Verein für Halle a. S. und den Saalkreis.

Mittwoch, den 18. Februar a. c., Abends 8 Uhr
 in Freyberg's Garten:
Wander-Versammlung III. Bezirk.
 Vortrag des Herrn Dr. Ulrich:
„Urtheile eines Engländers über Colonialpolitik im Allgemeinen und über englische Colonialpolitik im Besonderen.“
 Um jozähres Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Freunde und Gönningensossen willkommen.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.

Vorträge zum Besten des Vereins im Volksschulsaale.
Donnerstag, den 19. Februar, um 6 Uhr:
 Vortrag des Herrn Professor Dr. Stammer:
„Die Insel Utopien.“
 Eintrittskarten zu diesem Vortrage sind zum Preise von 1 Mt. in den Buchhandlungen der Herren **Schradel & Simon** (gr. Ulrichstraße 48) und **Wag Niemeier** (Vppert'sche Buchhandlung, große Steinstraße 67) zu haben.
Der Vorsitzende: Wachtler.

Dresdener Bierhalle,

Rantzenberg 1,
 Inhaber: **Paul Händorf.**
 Empfehle hiermit meine mitten in der Stadt gelegenen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung. **Gute Küche, helles u. dunkles Coburger Bier** (Act. Brauerei). **Saal** zur Abhaltung von **Verfamulungen, Comerten, Festen** u. dergleichen. Bier in Flaschen und Gebunden außer dem Saale.

Auction.

in Zwangsversteigerungs-Verfahren.
Mittwoch, den 18. d. M., Vorm. 11 Uhr, versteigere ich **Geißstraße 42** hier:
verschiedene Mobilien.
Hirsch,
 Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am **Mittwoch, den 18. d. M., Vorm. 10 Uhr,** kommen **Geißstraße 42** zwangsgewise zur Versteigerung:
 1 **Kaufswagen,** 2 **Fässer Wein,** 1 **Dechselmaschine,** 3 **Schleifsteine,** 1 **Kanonensosen,** 1 **Waareregulal,** 1 **Wegschelben,** 2 **Delgemälde,** 1 **Kupferstich,** 1 **Petroleum-apparat,** 3 **Efigtinnen** und einige **Möbel.**
Petschick,
 Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction.

Am **Mittwoch, des 18. d. M., Vorm. 10 Uhr,** versteigere ich **Geißstraße 42**:
 1 **Taschenuhr,** 2 **Maschinen-regale,** 3 **goldene Ringe,** 1 **Armband u. mehrere Frauen-Neider** zwangsgewise gegen **Barzahlung.**
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch, den 18. Februar cr., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich **Geißstraße 42** hier, zwangsgewise:
 1 **Kanarienvogel,** 1 **Droschel,** 1 **Reißig,** 1 **Hänfling,** 1 **Sprosser,** 1 **Plattmünd u. 1 Fink** mit Käfigen.
Dietze,
 Gerichtsvollzieher.

Ein **Gut** mit 70 Morg. gutem Acker u. Wiese, gut. Gebäude, veränderungsfähig mit alle Inventar im **Kraunbau** billig zu verkaufen. Offerten unter **A. Z. 100** in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Eine **Schmiede** mit 2 Feuern und großer **Rundschiff**, d. einzeln im **Dreie** l. weg. hohen Alters d. Besitz. zu verkaufen. Off. unter **G. 1890** in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Thatsache

ist, daß an keiner Börse Europa's

leicht,
 und sicher
 und viel
 zu gewinnen ist als an der **Börse**
 in **London**
 und zwar **ohne**
 nennenswerthes Risiko.
 Der Werth der dohelfst eingeführten best fundirten **Naaisanleik- & Eisen.-Mt.** allein repräsentirt einen Werth von mehr als **Mark 55,000,000,000.**
 Dieses sowohl wie der **immense Reichtum Englands** veranlassen einen so großen täglichen Anlaß, daß die Summe desselben sich nicht feststellen läßt, wodurch selbstverständlich die **Gewinn-Chancen** außerordentlich erhöht werden und unbegrenzt sind, während das **Risiko auf 1 Procent** zu beschränken ist, so daß schon mit ganz **geringem Capital** von **500 Mark** an fast täglich **100 Procent** und mehr zu gewinnen ist. Wie aus unsem Circular zu ersehen, haben wir für unsere Kunden für jede **5000 Mt.** Anlage-Capital in einer Woche bis zu **700 Mark** Gewinn und sehr häufig noch größeren Erfolg erzielt, der in Folge unserer mehr als **24jährigen** Erfahrungen und bedeutenden Verbindungen fast ungewöhnlich ist. Unser **Wochen-Bericht**, in deutscher Sprache, der jeden Sonnabend an unsere Kunden in Deutschland **gratis und franko** versandt wird, enthält **ausführl. Informationen**, wonach genau zu beurtheilen, in welchen Effecten mit Erfolg in nächster Woche zu speculiren ist. Alles Weitere ist aus dem Circular zu ersehen, welches auf Wunsch gratis und franco überlenden die seit 1867 etablirten **Stockbrokers** **A. S. COCHRANE & SONS,** 13 & 14, Cornhill, London, E.C.

Auction.

Mittwoch, den 18. d. M., Vormittags 10 Uhr, versteigere ich **Geißstraße 42** zwangsgewise:
 1 **Trumeau mit Coniol,** 1 **Verticou,** 1 **Sopha,** 2 **Stühle** (in Vollständer), 1 **Schreibtisch,** 1 **Panelisopha,** 1 **Sophatisch,** 2 **Stühle,** 1 **Schreibtisch** (in Eiche), 18 **Bände Pierres Legisen,** 1 **Bücherstank** meistbietend gegen **Barzahlung.**
Neumann, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Eine schöne **Töpferei** in verkehrsreicher Fabrikstadt d. D. S. weg. **Loth** d. Besitzers bill. zu vert. Off. unter **K. 250** in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Eine in besten Betriebe befindl. **Brauerei** weg. Ableben d. Besitzers (so. zu vert. d. d. Erben Off. mit **K. 250** in d. Exp. d. Bl. niederzulegen.

Für den Antheil des verantheiligt **Julius Cubitz** in Halle.